

Zeitschrift: ZeitBild
Herausgeber: Schweizerisches Ost-Institut
Band: 24 (1983)
Heft: 17

Artikel: Neutrale Länder schützen wir durch Einmarsch
Autor: Sejna
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-1093570>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 18.04.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Aus dem Enthüllungsbuch
von General Sejna
Diesmal über
geplante Militäraktionen
gegen Österreich
und – die Schweiz

Der 1968 abgesprungene tschechoslowakische General Sejna berichtet in seinem Buch «We will bury you» (London 1982) von sowjetischen Aufmarschplänen in Westeuropa. Unsere Auszüge (siehe auch letzte Nummer) gelten heute den Eventualfällen Österreich und Schweiz. Die Sowjets haben die Neutralität dieser Länder keineswegs als Hindernis für allfällige Militäraktionen angesehen.

Tempi passati? Sicher: Sejnas Materialien und Erinnerungen beziehen sich auf die fünfziger und sechziger Jahre. Aber das heisst auch: auf eine Zeit, in welcher sowohl das sowjetische Angriffspotential als auch die sowjetische Aggressivität kleiner waren als heute. Was sich im «sozialistischen Friedenslager» kriegsplanmässig tut, ist eine Kontinuität.

Neutrale Länder schützen wir durch Einmarsch

Chruschtschows Entscheid, die sowjetischen Besatzungstruppen 1955 aus Österreich zurückzunehmen und einen Vertrag abzuschliessen, in dem die österreichische Neutralität akzeptiert wurde, stiess auf starken Widerstand der sowjetischen Marschälle. Chruschtschows Absicht war, eine Geste gegenüber dem bundesdeutschen Kanzler Adenauer zu machen, von dem er das Einverständnis zu einer Neutralisierung Deutschlands als Gegenleistung für eine Vereinigung der östlichen Zone mit der westlichen erwartete.

Österreich: Am liebsten finnlandisiert, aber...

Chruschtschows hauptsächlicher Kritiker war Marschall Schukow, einstmals seine stärkste Stütze. Schukow war der Ansicht, Chruschtschow spiele in die Hände der sozialismusfeindlichen Kräfte in der Tschechoslowakei, Ungarn und Polen. Der Ausbruch des ungarischen Aufstands im Oktober 1956 schien die Argumente Schukows zu bestätigen, und seine unmittelbare Reaktion war die Forderung nach einer abermaligen Besetzung Österreichs, um einer Ausweitung des ungarischen Bazillus zu begegnen. Chruschtschow sah in der Verwirklichung dieser Idee eine Gefahr für seine neue Politik der «friedlichen Koexistenz» und lehnte ab.

Schukows Widerstand trug zu seiner Absetzung vom Posten des Verteidigungsministers im November 1957 bei und förderte damit eventuell sogar Chruschtschows eigenen Sturz.

Chruschtschow selbst war der Ansicht, dass dank dem verzweigten sowjetischen Agentennetz, das in Österreich verbleiben würde, die sowjetischen Absichten ohne militärisches Eingreifen verwirklicht werden könnten. Trotzdem fabrizierten der tschechische und der sowjetische Nachrichtendienst «Beweise», wonach die Österreicher in Ungarn intervenierten; dies für den Fall, dass eine Wiederbesetzung Österreichs wünschbar würde. General Jepschew versicherte mir im März 1967 in Moskau kategorisch: «Die Sowjetunion wird entscheiden, ob Österreich neutral bleibt oder nicht. Nicht die österreichische Regierung.»

Die Sowjets hätten Österreich 1955 gerne finnlandisiert, aber das politische Klima war gegen sie: Die Kommunistische Partei Österreichs konnte gegen den angestammten Konservatismus in Österreich nur geringe Erfolge erzielen. Sie hatte auch wenig Chancen, etwas gegen den Einfluss der Emigranten und gegen die Macht der Sozialdemokratischen Partei Österreichs (SPÖ) bei der Arbeiterklasse und den Gewerkschaften auszurichten. Aber die sowjetischen Führer glaubten immer noch an ihr Recht, Österreichs Neutralität zu «schützen». Im besonderen hassten sie den österreichischen Bundeskanzler Bruno Kreisky wegen seiner dem rechten Flügel der SPÖ verbundenen Führung und wegen seines Einflusses in der sozialistischen internationalen Bewegung. Die Sowjets versäumten keine Gelegenheit, in seine Partei zu infiltrieren und ihm Schwierigkeiten zu bereiten.

Einmarschpläne mit Eventualvarianten: «Polarka» und «Dunaj»

Im Strategischen Plan wurde zugegeben, dass wenig Hoffnung darauf bestand, im parlamentarischen Verfahren eine progressive Partei in Wien an die Macht zu bringen. Würde eine solche aber durch einen Staatsstreich ans Ruder gelangen können, so sollte der Warschauer Pakt bereit sein, einen derartigen Versuch mit militärischen Kräften zu unterstützen. In der Zwischenzeit wurden innenpolitische Entwicklungen verfolgt und beeinflusst.

Der Plan enthielt eine gewisse Anzahl Varianten für militärische Interventionen in Österreich. Zwei wichtige Beispiele seien hier angeführt. Beim ersten sah man vor, dass die Rote Armee nach Marschall Titos Tod oder während der unmittelbar vorausgehenden, politisch unsicheren Monate zur Unterstützung prosovietischer Gruppierungen in Jugoslawien einmarschieren würde. KGB und Nachrichtendienste von Satellitenstaaten würden Zeugenaussagen fabrizieren, die zu «beweisen» hatten, dass Kräfte der rechts-extremen Emigrantenbewegung Ustascha über Österreich in Jugoslawien eingedrungen seien. Der Kreml würde so behaupten können, dass Österreich seine Neutralitäts- und anderen Vertragsverpflichtungen durch die Einwilligung verletzt habe, dass sein Territorium als Basis faschistischer Elemente diene, die in Belgrad eine Konterrevolution zu starten beabsichtigten. Der

Sowjetunion bliebe daher nichts anderes übrig, als den jugoslawischen Kommunisten zu Hilfe zu eilen.

Unter dem Decknamen «Polarka» waren dann militärische Operationen durch die tschechische und die ungarische Armee zur Besetzung West- und Süd-Österreichs vorgesehen. Zweck dieser Operationen wäre die Sicherung des Einmarschs einer sowjetischen Streitmacht von 400000 Mann aus dem Karpaten-Militärbezirk nach Jugoslawien gewesen. Diese Truppen hätten Österreich durchqueren und Jugoslawien mittels einer Zangenbewegung aus Nordosten und Nordwesten in Besitz nehmen sollen. Die österreichische Grenze wäre abgeriegelt worden, um zu verhindern, dass über sie Verstärkung nach Jugoslawien gelangte. Da tschechische und ungarische Kräfte die ersten gewesen wären, die die österreichische Neutralität verletzt haben würden, war das Risiko einer Konfrontation der Supermächte verringert; dies, obwohl die sowjetische Führung an eine westliche Hilfe für Österreich nicht glaubte. Der zweite Plan sah die Besetzung Österreichs als Vorausaktion im Zuge des Ausbruchs eines konventionellen Krieges in Westeuropa vor, um einer ähnlichen Aktion seitens des Westens zuvorzukommen. Dies war grundlegender Bestandteil der Operation «Dunaj» – dies der Deckname für einen Generalangriff auf Westeuropa durch

den Warschaupakt. Marschall Jakubowskij teilte uns mit, dass die Sowjets in Österreich über mehr als 4000 Kollaborateure verfügten, die uns beim Zusammentreiben missliebiger Zivilpersonen nach der Besetzung des Landes helfen würden. Das KGB würde die ausführende Gewalt unter dem Schutz der Warschaupakt-Armeen übernehmen.

Beiden Varianten lag die Annahme zugrunde, dass es möglich sei, die meisten österreichischen Truppen in ihren Kasernen gefangenzunehmen.

Schweiz: Im Kriegsfall wie Nato-Land behandeln

Gemäss dem Strategischen Plan bestand keine Absicht, die Neutralität der Schweiz zu respektieren. Obschon sie sich als nicht paktgebunden erklärte, zählten wir ihre Armee zu den Nato-Streitkräften hinzu. Wir betrachteten die Schweiz als bourgeoises Land und als integralen Teil des kapitalistischen Systems. Der Plan hielt fest, dass keine Aussicht bestand, den Sozialismus dort mit friedlichen Mitteln zu errichten. Sogar die Arbeiterklasse war «aristokratisch» in dem Sinne, dass sie durch gelernte Fachleute dominiert wurde, die für die progressive Bewegung noch weniger günstiges Material abgaben als die Mittelschicht. Immerhin hatten unsere militärischen Opera-



General Sejna vor gut 15 Jahren, als er noch im Ruf besonders strammer Sowjetfreundlichkeit stand. Mit seiner Hilfe wollte der angeschlagene Novotny anfangs 1968 gegen Dubcek putschen, aber Sejna flüchtete unter Mitnahme geheimer Unterlagen in den Westen.

STEIGER
DRUCK AG
BERN



Moserstrasse 31
3014 Bern
Telefon 031 41 27 75

... Steiger druckt's

Einladung zum Abonnement

Zurücksenden an Administration ZeitBild, Jubiläumsstrasse 41, 3000 Bern 6.

Ich bestelle ein Jahresabonnement **ZEITBILD** zu Fr. 39.— (Ausland sFr. 42.—/DM 48.—).
Erscheinungsweise alle zwei Wochen, Umfang 12 Seiten.

Name	Vorname
Strasse	PLZ, Ort
Datum	Unterschrift

17/83

tionspläne bis 1963 ihre Neutralität sowie jene Österreichs und Schwedens anerkannt. Dann sagte uns Marschall Malinowskij, das sei eine «reaktionäre Einstellung». «In der bevorstehenden Schlacht zwischen Kapitalismus und Sozialismus», sagte er, «kann keiner neutral sein. Es wäre ein Verrat an der Arbeiterklasse für jeden Kommandanten, eine kapitalistische Neutralität anzuerkennen!»

Vorsorgliche Besetzung zwecks Neutralitätsrettung

Beim Ausbrechen eines Weltkrieges, so besagte der Moskauer Plan, würden sowjetische Fallschirmtruppen Panzer-Bodenkräfte bei der Besetzung der Schweiz unterstützen. Bis zum 3. Tag hätten die Truppen alle wichtigsten Zentren der Regierung, der Industrie, die Bevölkerungsschwerpunkte sowie die militärischen Stützpunkte in der Hand. Im Falle eines lokalen Krieges in Deutschland würden wir die Schweiz auch besetzen, um zu verhindern, dass sie ein Zufluchtsort für die besiegten «Faschisten» würde. Wir würden auch in das Land einmarschieren, um «seine Neutralität zu retten», falls der Westen versuchen sollte, militärischen Aktionen des Warschaupaktes in Österreich oder Jugoslawien entgegenzutreten. ■